

Forum Drogenpolitik

„Alkohol – in aller Munde?!“

Jugend und Alkohol

Rechtliche Grundlagen

✿ Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - §8a SGB VIII

- Staatliches Wächteramt des Jugendamtes gemäß Artikel 6, Absatz 2, Satz 2 GG
- Einschätzung des Gefährdungsrisikos und Entscheidung über Handlungsschritte

✿ Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - §14 SGB VIII

- Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen schützen
- Eltern und Erziehungsberechtigte zum Schutz befähigen

Kinderschutz - Schlagzeilen

- ✿ „Vormittags rückte das Jugendamt Hohenschönhausen mit der Polizei bei Yvonne B. (29) an. Als die Mutter den Beamten öffnete, war sie sturzbetrunken.“
- ✿ „Die Polizei im fränkischen Fürth hat die Mutter festgenommen, die ihre drei Kinder in ihrer verwahrlosten Wohnung zurückließ. Die 27-Jährige war betrunken.“
- ✿ „Alkohol, Gewalt, Schmutz – das sind die sichtbaren Merkmale eines Milieus, aus dem die Polizei am Freitagabend zwei völlig verwahrloste Kleinkinder geholt hat.“

Kinderschutz-Schwangerschaft und Alkohol

- ✿ Jährlich werden in Deutschland 10.000 alkoholgeschädigte Kinder geboren, davon 4.000 mit dem Vollbild des Fetalen Alkoholsyndroms (FAS ist häufigste vorgeburtliche Schädigung - doppelt so häufig wie Down Syndrom)

Quelle: Presseerklärung des Bundesministerium für Gesundheit vom 09.09.2008

- ✿ Risiko vorgeburtlicher Schädigung des Kindes durch den mütterlichen Alkoholkonsum ist in den ersten Schwangerschaftswochen besonders hoch
- ✿ Es gibt keinen sicheren Grenzwert für ungefährlichen Konsum
- ✿ Studie der Charité: 58% der Schwangeren trinken Alkohol

Kinderschutz - Kinder aus suchtbelasteten Familien

Zahlen und Fakten:

- ✿ Jedes 6. Kind unter 18 Jahren lebt in einer suchtbelasteten Familie (2,65 Millionen Kinder und Jugendliche)
- ✿ mehr als 30 Prozent der Kinder aus suchtbelasteten Familien werden selbst suchtkrank
- ✿ 70 Prozent der jungen Abhängigen haben ein suchtkrankes Elternteil

Quelle: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen 2006

- ✿ Fast 50% aller kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten einer ambulanten Normalpraxis weisen einen alkoholabhängigen Elternteil auf

Quelle: Rosen-Runge, 2002

Kinderschutz - Kinder aus suchtbelasteten Familien

Mögliche Folgen sind u.a., dass die Kinder

- ✿ Versorgungsaufgaben und Verantwortung für den suchtkranken Elternteil bzw. die Familie übernehmen
- ✿ nicht ausreichend gefördert oder
- ✿ sogar extrem vernachlässigt werden
- ✿ überdurchschnittlich häufig Gewalt erfahren
 - verbal und seelisch
 - körperlich
 - sexualisiert

Kinderschutz - Bittere Realität

- ✿ Bei einer Sucht werden andere Interessen, wichtige Aufgaben und Pflichten vernachlässigt
- ✿ Suchtmittel lassen auch Unangenehmes und Probleme in den Hintergrund rücken
- ✿ Sucht ist ein bedeutsamer Risikofaktor für die Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern

Hotline Kinderschutz



Kinderschutz geht uns alle an

... wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen: wir sind rund um die Uhr für Sie erreichbar

**HOTLINE
KINDERSCHUTZ**

61 00 66 

www.hotline-kinderschutz.de



Hotline – Kinderschutz – Statistische Angaben

Seit Inbetriebnahme am 02. Mai 2007 sind bis Ende April 2009:

- 1527 Meldungen eingegangen
- 46 Meldungen zur Problematik Alkohol
- 1311 Kinder und Jugendliche waren betroffen
- 801 Meldungen wurden nach Beratung an das zuständige Jugendamt abgegeben

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Die Jugend von heute
liebt den Luxus, hat
schlechte Manieren und
verachtet die Autorität.
Sie widersprechen ihren
Eltern, legen die Beine
übereinander und
tyrannisieren ihre
Lehrer.

Sokrates, gr. Philosoph,
470-399 v.Chr.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz – Zahlen und Fakten

- Bei Jugendlichen ist Alkohol die am weitesten verbreitete psychoaktive Substanz: 75,8% der 12 bis 17-jährigen haben schon einmal Alkohol getrunken
- Rückgang des regelmäßigen Alkoholkonsums (mindestens 1/Woche) von 21,2% in 2004 auf 17,4%
- Riskante Konsummuster sind ebenfalls rückläufig: mindestens einmal Binge-Drinking in den letzten 30 Tagen ist von 25,5% in 2007 auf 20,4% gesunken
- Bezogen auf Konsummenge weisen 8,2% der Jugendlichen riskanten oder sogar gefährlichen Konsum auf

Quelle. Drogenaffinitätsstudie, BzGA, 2008

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz – Berliner Zahlen und Fakten

- ✿ 335 stationäre Behandlungen aufgrund schwerer Alkoholintoxikationen in Berlin in 2007
 - Erneuter Anstieg der stationären Behandlung von Kindern und Jugendlichen um 13% gegenüber dem Vorjahr
 - ca. die Hälfte Mädchen
 - Status: sozial gut gestellte Familien
- ✿ 1209 Jugendliche in 2008 durch Polizei aufgegriffen
 - Anstieg um ca. 36% gegenüber dem Vorjahr
- ✿ „Flatrate-Parties“, „Bingedrinking“, „Komasaufen“ und „Vorglühen“ - moderne Begriffe, die riskanten Konsum repräsentieren sind „in aller Munde“

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Jugend in Berlin

Aber – die Jugend von heute geht zum Großteil
verantwortlich mit Alkohol um!

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Besondere Risikosituationen

Beispiel Urlaub:

Eine aktuelle europäische Studie unter Beteiligung der SPI Forschung gGmbH zur Gewalt im Nachtleben auf Mallorca und Ibiza hat ergeben:

- ✿ Alkohol- und Drogenkonsum wird im Urlaub verstärkt praktiziert
- ✿ männliche Touristen in Reisegruppen sind besonders häufig in Gewalttätigkeiten verwickelt
- ✿ insbesondere junge deutsche Touristen haben ungeschützten Sexualverkehr mit Gelegenheitspartner/innen
- ✿ Schlussfolgerungen der Studie
 - Bedarf an Netzwerken
 - Präventionsmaßnahmen müssen auf Gestaltung der Angebote (Verhältnisse) und auf Verhalten der Urlauber zielen

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz – Alkohol in der Jugendkultur

Zahlreiche Reiseanbieter haben sich auf Jugend-, Party-, Abiturreisen mit dem Schwerpunkt „feuchtfröhliches Feiern rund-um-die-Uhr“ spezialisiert

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz – Alkohol in der Jugendkultur

Ein Großteil der Alkoholwerbung hat sich auf junge Menschen und deren Sehnsüchte auch angesichts bestehender Zukunftsängste spezialisiert

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz – Alkohol in der Jugendkultur

Diverse alkoholische Produkte haben einen eindeutigen Bezug zur Jugendkultur und wurden speziell für diese Zielgruppe entwickelt

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Mögliche Folgen problematischen Alkoholkonsums

- ✿ Schuldistanz und –verweigerung
- ✿ Vermittlungshemmnis und hoher Krankenstand in Ausbildung und Arbeit
- ✿ Gesundheitsschädigung
- ✿ Verkehrsunfälle
- ✿ Gewalt
- ✿ Infektion mit sexuell übertragbaren Erkrankungen durch ungeschützten Sexualverkehr
- ✿ Kindesvernachlässigung
- ✿ ungewollte Schwangerschaften

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Ergebnisse der Berliner JAH-Studie

- ✿ 38% der befragten Jugendlichen bekamen den ersten Alkohol von Ihren Eltern
- ✿ Unter 16-jährige kaufen Alkohol überdurchschnittlich häufig in kleineren Geschäften / Spätkauf
- ✿ Was halten die Jugendlichen von den Bestimmungen des Jugendschutzes bezüglich Alkohol?
 - sinnvoll und angemessen: 53,3%
 - zu „lasch“: 28,2%
 - Einhaltung nicht genug kontrolliert: 11%
 - zu streng: 5,2%
 - Sonstiges: 2,3%



Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Folgerungen für die Prävention

✿ Alkohol zukünftig grundsätzlich ab 18 Jahren?

Besser:

✿ Verbesserung der Einhaltung der bestehenden
Gesetze durch

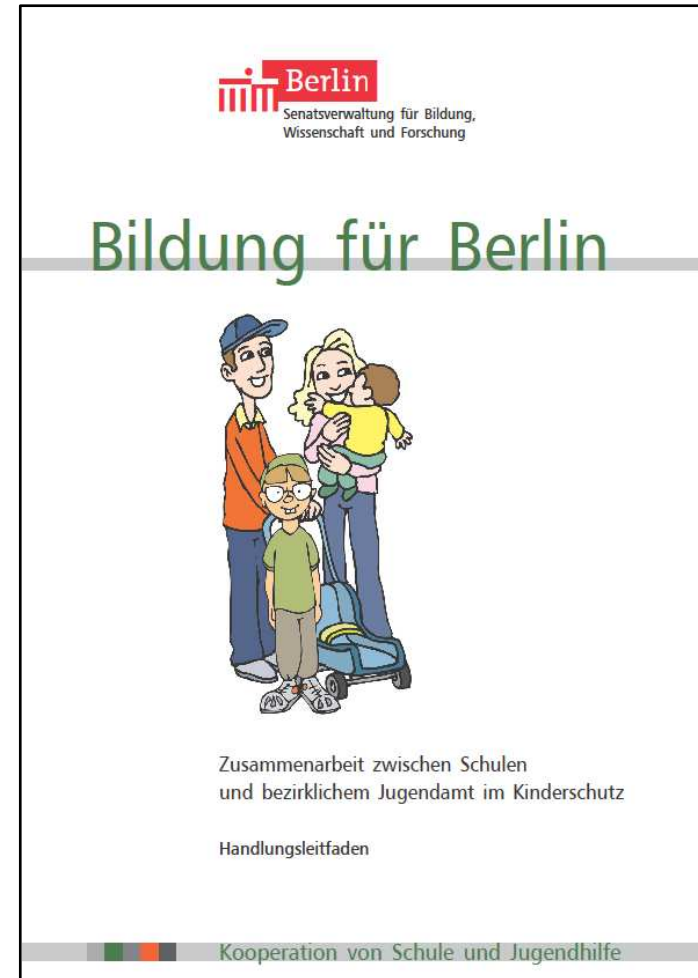
- Aufklärung der „Schlüsselfiguren“ wie z. B. Eltern, ältere Freunde, Verkäufer
- Verstärkung der Kontrollen, z. B. durch jugendliche Testkäufer? Position in den Ländern unterschiedlich: mehrheitlich Zustimmung / Berlin Ablehnung – Jugend wird instrumentalisiert

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Folgerungen für die Prävention

- Projekt Zusammenarbeit zwischen Ordnungsämtern und Jugendämtern
- Rahmenzielvereinbarung über die Weiterentwicklung der Berliner Ordnungsämter – Ziele und Aufgaben:
 - Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gefahren durch Kontrollen und Sanktionen
 - Kooperation mit Akteuren (Polizei, Jugendamt etc.)

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - Folgerungen für die Prävention

- Effektivierung der vielfältigen Präventionsbemühen durch verbindliche Zusammenarbeit im Netzwerk
 - Suchtprävention muss alle gesellschaftlichen Ebenen einbeziehen
 - Suchtprävention muss auf die Verhältnisse und auf das Verhalten wirken



- ✿ Netzwerkarbeit ist ein „Muss“ für erfolgreiche Suchtprävention und wird auf vielen Ebenen bereits geleistet, z. B. auch im Steuerungsgremium der Fachstelle für Suchtprävention

Herzlichen Dank!

Petra Eichler

Senatsverwaltung für
Bildung, Wissenschaft und
Forschung

Tel. 030 – 9026 5723

Email:

petra.eichler@senbwf.berlin.de